

# Die Erfindung von neuen Wörtern

**St. Urban** Verlegerin und Betriebsökonomin Margrith Gössi las unterschiedliche Texte im Kloster

Auch beruflich steht die Verlegerin und Betriebsökonomin Margrith Gössi-Bohren (Jahrgang 1943) noch mitten im Leben und ihre ganz unterschiedlichen Texte sind teilweise vom Alltag geprägt. Sie stammt aus Grindelwald und hat denn auch den unverkennbaren Berner-Oberländer-Dialekt beibehalten. Seit über vier Jahrzehnten lebt sie in Küsnacht am Rigi. Einzigartig aber sind ihre «Metarismen»: geistreich, humorvoll und manchmal bissig (siehe Kasten). «So einen Begriff gibt es nicht, in keinem Lexikon der Welt», heisst es in einer

## «Das Eskimopaar liebte sich feurig, nun ist es obdachlos.»

Margrith Gössi-Bohren, Verlegerin

Lesebesprechung über die Autorin. Der Begriff «Metarismus» werde noch manches Germanistenhirn in Verwirrung bringen. Es könne aber auch dem Leser damit ein Fenster geöffnet werden und ein subtiler Schritt in eine neue Richtung gemacht werden, heisst es weiter.

### Gedichte in Dialekt

Gut strukturiert gab Margrith Gössi-Bohren den interessierten Besucherinnen und Besuchern zum Einstieg das Programm bekannt. «Zum Anfang werde ich ein paar Gedichte in Dialekt lesen.» Anschliessend gehe sie über zum Lyrikband «worte schälen» und zum Schluss stehe noch Aufmüpfiges und Nachdenkliches aus den beiden Metarismen-Bänden im Programm. Warum sie immer wieder mit grossem Vergnügen in ihrer Grindelwaldner Mundart liest, ist vor allem dem unermesslichen Reichtum an Ausdrücken zu verdanken. «Dies überrascht und begeistert mich immer wieder von Neuem.» Es seien Formulierungen und Ausdrücke, die man in der Hochsprache vergeblich suche. Vor allem liessen sie sich gar nicht ange-



Auch nach der Lesung waren die Besucher an den Texten von Margrith Gössi-Bohren (rechts) interessiert. HB

### Metarismen

«Metarismen» ist eine Eigenkreation der Autorin. Der Begriff setzt sich zusammen aus Metapher (Verwendung eines Wortes im übertragenen Sinn) und Aphorismus (kurze, treffende Lebenswahrheit). Daraus wurde eine neue Kombination geschaffen. (ZVG)

messen übersetzen. Manchmal mache auch bloss der Klang, die Modulation eines Dialektes seinen eigentlichen Reiz aus. Auf einen einfachen Nenner gebracht, stehe die Hochsprache für Schach, Bach und Arithmetik, die Mundart eher für «Eile mit Weile». Und mit einem speziellen «Müsterche» illustrierte sie diese

Aussage. Sie sehe immer noch den Engländer vor sich an einer Literatur-Soirée nach einer Mundart-Lesung in Münster, der zu ihr sagte: «I didn't understand a word, but it sounds like music.» (Ich habe kein Wort verstanden, aber es tönt wie Musik.)

### Auch provozieren

Im Lyrikband «worte schälen» gab es Liebenswertes wie das Gedicht über Hände, aber auch die Aussage, dass man mit Worten heillos Böses anrichten könne. Sie sprach von der Macht und dem im Mittelpunktstehen und vom Loslassen. Einen besonderen Teil widmete sie ihren Reisen in den Osten und ihrer Begeisterung für die schwierige und tragi-

sche Geschichte in den verschiedenen Ländern Osteuropas. Mit den erwähnten Metarismen erfreute sie zum Abschluss die Zuhörer: «Das Eskimopaar liebte sich feurig, nun ist es obdachlos» oder «Frauen gebt Acht, wenn ihr den Frosch küsst, er könnte Frosch bleiben». Als Zugabe las sie nochmals ein Gedicht in Mundart und als Beweis, dass sich nicht alles übersetzen lasse, auch die Version in Hochsprache. Lange blieb es still im altherwürdigen Abtsaal nach der Lesung. Eine Besucherin aber fragte dann doch, ob die Autorin mit gewissen Aussagen provozieren wolle. «Ein Stück weit ist dies schon der Fall, aber vor allem möchte ich Denkanstösse geben», lautete die Erklärung der Verlegerin.

VON HEIDI BONO